

*MICHAEL MAUL: „Dero berühmter Chor“. Die Leipziger Thomasschule und ihre Kantoren (1212–1804). Leipzig: Lehmsstedt Verlag 2012. 437 S., Abb.*

Es ist ein zweifelsohne perfider, in den einschlägigen Studien zur Kantoratsgeschichte aber allenthalben zu beobachtender Mechanismus: Geht es dem Kantor schlecht, frohlockt der Musikhistoriker. Denn während sich der Arbeitsalltag meist nur in knappen Aktennotizen niederschlug, türmten sich im Konfliktfall Dokumentenberge auf, die der Forscher dankbar auswertet, um daraus sein Bild der Zeit zu entwickeln. So liest sich auch Michael Mauls Geschichte der Leipziger Thomasschule und ihrer Kantoren nicht zuletzt als eine Abfolge von Katastrophenszenarien, die die traditionsreiche Institution mehr als einmal bis an den Rand des Abgrunds brachten. Doch besteht die Thomana trotz aller Fährnisse bekanntlich noch heute und konnte im Jahr 2012 ihr 800-jähriges Gründungsjubiläum begehen.

Im Vorfeld hatte es sich das Leipziger Bach-Archiv zur Aufgabe gemacht, sämtliche erreichbaren Archivalien zur Geschichte der Thomana von der Reformation bis zum ausgehenden 18. Jahrhundert systematisch zu erschließen und in Form zweier Dokumentenbände (hrsg. von Michael Maul und Andreas Glöckner) zu edieren. Während diese Bände frühestens für 2014 zu erwarten sind, hat Mauls parallel erarbeitete Analyse rechtzeitig vorgelegen. Demzufolge ist das Buch als der zentrale wissenschaftliche Beitrag, zugleich vielleicht auch als eine Art Festgabe des Bach-Archivs zum Jubiläum der Thomasschule zu verstehen.

Dass die Studie dem Thomanerchor, aber auch und vor allem seiner Stadt gewidmet ist, offenbart gleich zu Beginn die Perspektive des Verfassers: Er interpretiert die Geschichte der Thomana (ungeachtet allen konfliktiven Potenzials) als Geschichte einer von bürgerschaftlichem Engagement getragenen Bildungsinstitution und preist die über acht Jahrhunderte anhaltende Identifikation der Leipziger mit ihrer Schule und ihrem Chor, die sich unter anderem in sehr konkreter Förderung gerade auch der musikalischen Belange äußerte. Dabei ist es

beeindruckend zu sehen, wie hochqualifizierte Thomaskantoren wie etwa Sethus Calvisius (Kap. II) die Bürgerschaft in großem Umfang zu Legaten und unbefristeten Stiftungen zu animieren wussten. Ob hieraus eine generelle Korrelation zwischen der Qualität der musikalischen Arbeit und der Spendenbereitschaft abzuleiten ist, wie Maul an mehreren Stellen suggeriert, muss allerdings bezweifelt werden, denn danach hätte sich die Leistungsfähigkeit der Kantorei nach Calvisius stetig verringert haben müssen. In jedem Falle handelt es sich bei der Thomana aber – so Mauls Fazit – um eine „beispiellose Erfolgsgeschichte des nachhaltigen frühbürgerlichen Stiftungswesens“ (S. 326).

Die Untersuchung folgt streng der Chronologie der Ereignisse, Abschnitte zu strukturellen Aspekten oder Exkurse finden sich nicht. Dieser Mangel an methodischer Originalität wird jedoch ein wenig durch die konzeptionelle Entscheidung aufgefangen, die fünf Großkapitel nicht durchweg nach den jeweiligen Kantoraten zu bemessen, sondern etwa den Amtsantritt des Rektors Georg Cramer und das Vorhandensein einer lückenlosen Schulmatrikel 1640 (Kap. III) oder den Amtsantritt des Rektors Johann Matthias Gesner, Johann Sebastian Bachs „Entwurf“ und seinen Brief an Georg Erdmann 1730 (Kap. IV) als gravierendere Einschnitte zu deuten.

Da die Quellen zur frühen Geschichte recht fragmentarisch überliefert sind, kommen die Ereignisse der ersten 327 Jahre bis zur Einführung des lutherischen Bekenntnisses in Leipzig 1539 mit gerade einmal sieben Seiten (Kap. I, S. 15–21) aus. Im Falle der Bachzeit, die sich über zwei Kapitel (IV und V) verteilt, ist die Straffheit der Darstellung indes gewollt und lobenswert. Obgleich Maul freilich die Größe Bachs gebührend würdigt, tut er dies in gezielten Schlaglichtern und widersteht der Versuchung, einen zu großen Teil der Studie auf die Schilderung bekannter Sachverhalte zu verwenden.

Nach Johann Adam Hillers Tod 1804 (Kap. V) mündet das Buch in ein allgemeines Stringendo: August Eberhard Müller und Johann Gottfried Schicht werden immerhin noch

auf wenigen Seiten abgehandelt, während sich Christian Theodor Weinlig, Moritz Hauptmann, Ernst Friedrich Richter und Wilhelm Rust auf wenigen Zeilen drängeln müssen (S. 322). Ein abschließender Blick gilt den Reformen Karl Straubes; Gustav Schreck und die Kantoren seit Günther Ramin finden keine Erwähnung mehr. Warum der Betrachtungszeitraum also recht unvermittelt im Jahr 1804 abbricht, wo es doch die 800-jährige Geschichte der Thomana zu feiern galt, erschließt sich inhaltlich nicht ohne weiteres.

Der umfangreiche Anhang bietet zunächst eine Reihe von Verzeichnissen der Kantoren, Direktoren und Vorsteher der Thomasschule und der beiden Kirchen St. Thomas und St. Nikolai sowie eine Zeittafel (1212–1837), die die im Haupttext erwähnten Daten und Fakten knapp zusammenfassen, zum Teil aber auch substantiell erweitern. Gerade, wenn es dem Autor wesentlich darum zu tun ist, die Verbindungs- und Konfliktlinien zwischen den Amtsträgern der Thomana und ihren geistlichen und weltlichen Obrigkeiten herauszuarbeiten, wäre indes zu diskutieren, ob anstelle der insgesamt sechs aufeinander folgender Zeitleisten eine synoptische Übersicht anschaulicher gewesen wäre. Ein Literaturverzeichnis, die Nachweise der 92 kompetent ausgewählten farbigen Abbildungen und ein Personenregister beschließen den Band.

Der Verfasser unternimmt den Versuch, „einen eng an den Quellen orientierten Text zu liefern, der für ein möglichst breites Publikum gut lesbar und dennoch transparent ist“ (S. 10). Dass dieses an sich hehre Ziel kaum jemals ohne Reibungsverluste zu erreichen ist, zeigt die Erfahrung nur allzu gut. So wird mancher interessierte Laie die Opulenz und Detailliertheit der Quellenzitate beklagen oder sich fragen, was sich hinter einem „Tonar“ oder einem „Gradualresponsorium“ (S. 17) verbirgt; manch anderer, der sich eingehender mit einer spezifischen Fragestellung befassen möchte, wird in den instruktiven, aber leider in den Anhang verbannten Anmerkungen vergeblich nach Hinweisen auf weiterführende Spezialliteratur fahnden.

Die extensive Identifikation Mauls mit seinem Forschungsgegenstand ist in jeder Zeile

spürbar und grundsymphatisch. Sie wird allerdings zum Problem, wenn er bei allem Enthusiasmus die gebotene kritische Distanz vermissen lässt. Wohl niemand würde die musikhistorische Bedeutung beispielsweise des Thomanchors oder gar Bachs ernsthaft in Zweifel ziehen wollen, und eben deshalb ist es nicht nur gut möglich, sondern sogar zwingend erforderlich, die Geschichte nicht allein aus deren Perspektive zu schildern. Dies wird u. a. deutlich bei der allzu einseitigen Darstellung der Kontroversen zwischen den Thomaskantoren und den städtischen Verantwortlichen, wo es versäumt wurde, auch die jeweils andere Position zu ihrem Recht (oder zumindest zu Wort) kommen zu lassen. Zudem richtet sich der Blick zu selten auf parallel, aber vollkommen verschieden verlaufende Entwicklungen in anderen Städten (etwa Dresden).

Mauls Buch ist im Leipziger Lehmann-Verlag erschienen, der – abgesehen vom themenverwandten Bildband „800 Jahre Thomana“ von Doris Mundus (2012) – noch kaum mit musikwissenschaftlichen, aber umso mehr mit attraktiven Publikationen zur Kulturgeschichte Leipzigs und des mitteleuropäischen Raumes von sich reden gemacht hat. Es ist gewissenhaft lektoriert und bietet überhaupt alles, was ein gutes Buch haben muss, damit man es gerne zur Hand nimmt und seiner Büchersammlung einverleibt – und das zu einem ausgesprochen wohlfeilen Preis.

Ungeachtet der genannten Abstriche handelt es sich bei Michael Mauls neuem, von John Eliot Gardiner mit einem Geleitwort „gedeltem“ (S. 13) Buch um eine wichtige, wenn nicht die wichtigste Veröffentlichung zum 800-jährigen Gründungsjubiläum der Leipziger Thomana. Dem Verfasser ist eine souveräne, von hoher Informationsdichte und profunder Sachkenntnis getragene, gleichwohl mit leichter Hand geschriebene und flüssig zu lesende Längsschnittstudie geglückt, die auf unabsehbare Zeit den Standard setzen dürfte.

(November 2013)

Axel Fischer